

Amtswohnung — ein Werk des dankbaren Majoratsherrn — zurückkehrte, umfing er voll liebender Zärtlichkeit die schämige junge Frau. „Gott wolle es“ — sprach er innig — „daß Tiefgau der doppelte Wendepunkt in meinem Leben, du aber an Lieschens Stelle meine Frau werden solltest. Ich preise ihn dafür, denn, gewiß: er hat alles wohlgemacht!“

Und Clearius hatte recht; denn nicht genug, daß Agathe jünger und reizender als Lieschen war, hatte sie sich auch eine ungleich höhere Bildung und größere Charakterfestigkeit als jene erworben — beides fast unerläßliche Bedingungen für eine glückliche Ehe, insonderheit aber für die Gattin eines Seelsorgers!

Der arme Geigenmacher und sein Kind.

Es war einmal — doch nicht vor sehr langer Zeit — eine alte Hobelbank, welche, einsam und unbewacht, seit Stunden schon auf dem Abhange eines Berges und im Freien stand. Auf derselben lagen einige größere und kleinere Sägen, Axt und Feimzwingen, ferner ein kleiner, übel verwahrter Wandschrank, eine sadenscheinige Tuchjacke und ein alter Mantel, welcher über die genannten Gegenstände hingebreitet war. Es gingen der älteren und jüngeren Menschen mehrere in der Nähe der Hobelbank vorüber, doch fiel es keinem von ihnen bei, die darauffliegenden Sachen sich anzueignen oder wenigstens aus Neugier zu untersuchen. Hieraus erhellt, daß weder eine Residenz noch sonst eine große Stadt in der Nähe war, weil deren ehrliche Bewohner sicherlich bald, wenn auch nicht die alte Hobelbank, doch die darauf befindliche Zugabe in Sicherheit — in die eigene — gebracht haben würden. Ein Ort war allerdings in der Nähe, ja die bewußte